

mit den Kolonien brachte. Das Land wurde die Goldgrube für seinen Herrscher; Karl V. hätte seine großen europäischen Kriege ohne den niederländischen Reichtum gar nicht führen können.

Die finanzielle Abhängigkeit seiner Fürsten hatte den einzelnen Provinzen wichtige Privilegien eingetragen. Die Stände (*Staten*), mit einem vom König ernannten Statthalter an der Spitze, verwalteten ihre Angelegenheiten sehr selbständig. Auch war in den *Generalstaaten* eine Gesamtvertretung der Provinzen geschaffen, die dem königlichen *Generalstatthalter* zur Seite stand. Ihr Machtgefühl, ihr Reichtum und ihr Handel ließen aber auch einen selbstbewußten freieren Geist in den Niederländern erwachen. So hatte trotz schroffer Gegenmaßregeln Karls V. auch die Reformation hier Anhang gewonnen, und zwar in ihrer mehr demokratischen, freien Form, dem Calvinismus.

Der neue Herr der Niederlande, König Philipp II., war dem niederländischen Volke innerlich gar nicht verwandt. Ein mißtrauischer, herzloser Fürst, schwer von Entschluß und kleinlich, hielt er doch zähe an seinen Plänen fest. Diese liefen im Innern auf Stärkung der königlichen Gewalt gegenüber den Ständen, nach außen auf die Gründung einer spanischen Weltherrschaft hinaus. Innerhalb und außerhalb der Monarchie aber hatte er sich die gewaltsame Bekämpfung des Protestantismus zum Ziele gesetzt, und stellte überall Spaniens politische Macht in den Dienst des Katholizismus. In Spanien selbst hatte im Anfange seiner Regierung die Inquisition, die an die üblichen Rechtsformen nicht gebunden war, in den Kerkern und im Brande der Scheiterhaufen reformatorische Bewegungen erstickt.

Philipp II.
Pläne

§ 174. Die Erhebung der Niederlande bis zur Abberufung Albas.

Zur Durchführung seiner Pläne schickte Philipp II. seine Halbschwester Margarethe von Parma als Generalstatthalterin in die Niederlande und gab ihr den hochfahrenden Bischof von Arras, Granvella, als Minister bei, um die Stände im Zaume zu halten. Er bereitete die Errichtung von 14 neuen Bistümern vor und beabsichtigte auch die Einführung der spanischen Inquisition. Gegen beide Einrichtungen erhoben die Stände Widerspruch, vornehmlich der stolze, aber tief verschuldete Adel, der den emporgekommenen Fremdling Granvella tödlich haßte. Er fand seinen Führer in dem Prinzen Wilhelm von Oranien sowie den Grafen Egmont und Hoorn.

Der damals erst etwa dreißigjährige Wilhelm von Oranien, Statthalter in den Provinzen Holland, Seeland und Utrecht, gehörte dem nassauischen Hause an, hatte aber als Erbe des kleinen souveränen Fürstentums Orange an der Rhone den Titel Prinz von Oranien angenommen. Wie sein Schwiegervater Moritz von Sachsen war er ohne innerliche Religiosität, vereinigte aber mit brennender

Wilhelm
von
Oranien